



2025 | 5786

Jüdisches Düsseldorf



Nr. 36 | Rosch Haschana 5786



Grußwort von Rabbiner Chaim Barkahn

Liebe Freunde,

wir beginnen Rosch Haschana 5776 vielleicht mit einem schwereren Herzen, aber auch mit einer eifrigeren Seele. Seit jenem schrecklichen Morgen von Simchat Tora am 7. Oktober 2023 hat sich die Welt verändert. Routine zerbrach, Gewissheit verschwand.

Die Masken fielen, sowohl die unserer Feinde als auch unsere eigenen vor uns selbst. Und plötzlich stellten sich Fragen, die einst nur theoretisch waren: Was bedeutet es wirklich, Jude zu sein? Was gibt uns Halt, wenn wir wahrer Dunkelheit gegenüberstehen? Und wie können wir weiterhin glauben, nicht nur an G-tt, sondern auch an das Gute, an den Menschen und an den Sinn des Lebens? Gerade durch diesen Riss dringt Licht. Nicht das Licht von Slogans, sondern das Licht der Wahrheit.

Der Lubavitcher Rebbe ermutigte uns nicht, die Augen vor der Realität zu verschließen. Im Gegenteil, er forderte uns auf, sie bis zum Ende zu betrachten und dann darin unsere Aufgabe zu finden. Er suchte nicht nach Juden, die sich wohl in ihrer Haut fühlen, sondern nach Juden, die Sinn suchen, die keine Angst haben, Schmerz zu ertragen, und bereit sind, darin Tiefe, Verantwortung und Aufgabe zu entdecken.

Denn wahres Judentum wird nicht an einfachen Momenten gemessen. Es wird in schwierigen Momenten neu geboren.

Was wünschen wir uns also an einem Rosch Haschana wie diesem? Dass wir in uns selbst die Kraft finden mögen, weiterzumachen, nicht mechanisch, sondern aus

den tiefsten Tiefen. Dass wir auch an Fragen festhalten, ohne den Glauben zu verlieren. Dass wir uns zugehörig fühlen, nicht nur zur Gemeinschaft, sondern auch zur umfangreichen alten und unbesiegbaren jüdischen Geschichte. Und dass wir mit eigenen Augen sehen mögen, dass das jüdische Volk nicht nur überlebt, sondern wirklich lebt. Nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Dass Schmerz Bewegung hervorbringen möge. Dass Tränen Trost spenden mögen.

Im Namen von Chabad Düsseldorf möchte ich Sie daran erinnern: Wir sind für Sie da. Für jede Frage, jede Schwierigkeit, jede Not und jeden Moment der Verbundenheit: Chabad ist für Sie da. Ein warmes, stabiles und einladendes Zuhause für jeden Juden und jede Jüdin, jeden Alters und in jeder Lebenslage.

Wir laden Sie ein, das ganze Jahr über an den Angeboten im Chabad-Zentrum teilzunehmen: Gebete, Feiertage, Kurse, Frauenabende, Jugendclubs, Seniorentreffen, Bar und Bat Mitzwa-Clubs, Hebrew School an Sonntagen und Familienveranstaltungen, private Hilfe und einfach ein Ort zu verweilen, zu verbinden, zu atmen.

Ein Jahr der Verbundenheit, der tiefen jüdischen Identität, der persönlichen und allgemeinen Erlösung.

Ketiwa weChatima Towa – aus Licht, Tiefe, Liebe und Einheit.

Schana Towa uMetuka

Rabbiner Chaim und Dvori Barkahn



Botschaft des Rebbe zu Rosch Haschana

25. Elul 5719 (1959)

... Mögen uns diese Tage am Ende des Jahres und am Vorabend des neuen Jahres Segen bringen, uns zur Selbstprüfung anregen und uns veranlassen, im Lichte dieser kritischen Prüfung gute Vorsätze für das kommende Jahr zu fassen.

Eine solche Bilanz ist aber nur nützlich, wenn die Selbstprüfung im Rahmen unserer Fähigkeiten und Möglichkeiten ehrlich war. Nur dann können wir die verpassten Chancen in angemessenem Umfang wahrhaft bereuen und beschließen, unser Potential von nun an voll zu nutzen.

Die Zeit vor und während Rosch Haschana ist nicht nur eine Gelegenheit für eine allgemeine spirituelle Bilanz, sondern auch für eine innere Bejahung der enormen Fähigkeiten, die wir besitzen – als Mensch, der die Krone der Schöpfung ist, und als Jude, dem der Schöpfer Sein Gesetz des Lebens (Torat Chajim) gegeben hat. Denn der Mensch wurde an Rosch Haschana geschaffen.

Nachdem der Schöpfer Adam geschaffen hatte, lobte Er seine Fähigkeiten und erklärte ihm den Sinn des Lebens: „Füllt die Erde und erobert sie; herrscht über die Fische im Meer und das Geflügel in der Luft und alle lebenden Wesen auf Erden“ (Gen. 1:28). Der Mensch erhielt also die Macht, die ganze Welt zu erobern und über sie zu herrschen, zu Lande, im Wasser und in der Luft. Das war sein Auftrag. Wie aber soll er diese „Eroberung“ bewerkstelligen und was ist ihr wahrer Sinn? Unsere Weisen sagen dazu Folgendes:

Als G-tt Adam geschaffen hatte, durchdrang und erleuchtete Adams Seele – sein g-ttliches Ebenbild – sein ganzes Wesen. Darum wurde er zum Herrn der ganzen Schöpfung. Alle Kreaturen dienten ihm und wollten ihn als ihren Schöpfer ehren. Doch Adam wies sie auf ihren Irrtum hin: „Kommt alle her, damit wir G-tt, unseren Schöpfer, verehren.“ Das Wort „Eroberung“, das die Aufgabe und den Auftrag des Menschen bezeichnet, meint die Erhöhung der ganzen Natur, einschließlich der Tiere, damit sie dem Menschen dienen. Die Menschen sollen vom g-ttlichen Ebenbild, der Seele, einem wahren Teil G-ttes, durchdrungen und erleuchtet sein, damit die ganze Schöpfung erkennt, dass G-tt unser Schöpfer ist.

Bevor ein Mensch die Welt erobern kann, muss er



sich natürlich zuerst selbst erobern, indem er das „irdische“ und das „tierische“ in sich besiegt. Das gelingt mit Taten, die völlig mit den Geboten der Tora übereinstimmen, dem Gesetz des Lebens, dem praktischen Leitfadens für den Alltag. Dann wird das Materielle vom Licht G-ttes, unseres G-ttes, durchdrungen und erleuchtet.

G-tt schuf den Menschen und gab ihm einen Auftrag. Das bedeutet, dass ein einzelner Mensch, jeder Mensch, „die Welt erobern“ kann. Wenn ein Mensch diese Aufgabe nicht erfüllt und seine unschätzbaren g-ttlichen Kräfte nicht nutzt, ist das nicht nur ein Verlust für ihn, sondern er beeinflusst damit das Schicksal der ganzen Welt.

In diesen Tagen der Selbstinspektion haben wir die Pflicht, darüber nachzudenken, dass wir Welten erobern können, indem wir den Auftrag des Schöpfers erfüllen, der in Seiner Tora enthalten ist. Jeder von uns muss sich fragen: „In welchem Umfang habe ich dieses Ziel erreicht und in welchem Umfang habe ich versagt?“ Dann kann er richtige Vorsätze fassen.

G-tt, der ins Herz sieht, sieht auch, wie entschlossen wir unsere guten Vorsätze verwirklichen und er hilft uns dabei. Das erfüllt unser Herz mit Freude und macht uns materiell und spirituell reich.

Mit dem Segen Ketiwa weChatima Towa für ein glückliches und süßes Jahr.

gez. Menachem Mendel Schneerson

HERAUSGEBER:

Chabad Lubavitch
Düsseldorf
Bankstr. 71
40476 Düsseldorf Germany

☎ Phone +49 - 211-420 9693
☎ Fax +49 - 211-514 4190
🌐 Internet: www.chabad-duesseldorf.de
✉ Email: info@chabad-duesseldorf.de
📍 Chabad Düsseldorf
📱 chabad_duesseldorf

REDAKTION:

Rabbiner Levi Yitschak Hefer
Auflage 4.000
Bankverbindung
IBAN: DE 87300501101005441769
BIC: DUSSDE33XXX



Semanim Jamim Towim 5786 | 2025

Montag	22.9.25	Erew Rosch Haschana	Kerzenzünden – Segenssprüche 3 & 5 Feiertagsgebet	19.13 Uhr 19 Uhr
Dienstag	23.9.25	1. Tag Rosch Haschana	Schacharit Schofarblasen Mincha und Ma'ariw Kerzenzünden* – Segenssprüche 3 & 5	9.30 Uhr 11.30 Uhr 19.15 Uhr nach 20.18 Uhr
Mittwoch	24.9.25	2. Tag Rosch Haschana	Schacharit Schofarblasen Mincha & Ma'ariw Feiertagsausgang	9.30 Uhr 11.30 Uhr 19.10 Uhr 20.15 Uhr
Donnerstag	25.9.25	Zom Gedalia - Fasttag	Fastenbeginn Schacharit Fastenende	5.39 Uhr 8.30 Uhr 19.57 Uhr
Freitag	26.9.25	Erew Schabbat Schuwa	Kerzenzünden – Segensspruch 1	19.04 Uhr
Samstag	27.9.25	Schabbat Schuwa	Schacharit Schabbatausgang	10 Uhr 20.00 Uhr
Mittwoch	1.10.25	Erew Jom Kippur	Schacharit Mincha Kerzenzünden & Fastenbeginn – Segenssprüche 4 & 5	8.30 Uhr 14.00 Uhr 18.52 Uhr
Donnerstag	2.10.25	Jom Kippur	Kol Nidrej Schacharit Jiskor Mincha Ne'ila Fastenende	18.45 Uhr 9.00 Uhr ca. 12 Uhr 17.15 Uhr 18.30 Uhr 19.57 Uhr
Freitag	3.10.25	Erew Schabbat	Kerzenzünden – Segensspruch 1	18.48 Uhr
Samstag	4.10.25	Schabbat	Schachait Schabbatausgang Schacharit	10 Uhr 19.53 Uhr 8.30 Uhr
Montag	6.10.25	Erew Sukkot	Kerzenzünden – Segenssprüche 2 & 5 Ma'ariw	18.41 Uhr 18.45 Uhr
		Beginn des Essens in der Sukka		
Dienstag	7.10.25	1. Tag Sukkot	Schacharit	10.00 Uhr
		Beginn des Lulaw-Schüttelns	Mincha und Ma'ariw Kerzenzünden* – Segenssprüche 2 & 5	18.45 Uhr nach 19.46 Uhr
Mittwoch	8.10.25	2. Tag Sukkot	Schacharit Mincha und Ma'ariw Feiertagsausgang	10.00 Uhr 18.40 Uhr 19.44 Uhr
Freitag	10.10.25	Erew Schabbat Chol HaMoed	Kerzenzünden – Segensspruch 1	18.32 Uhr
Samstag	11.10.25	Schabbat Chol HaMoed	Schacharit Schabbatausgang	10 Uhr 19.37 Uhr
Montag	13.10.25	Hoschana Rabba	Schacharit	8.30 Uhr
		Erew Schmini Atzeret	Kerzenzünden – Segenssprüche 2 & 5 Ma'ariw und Hakafot Schacharit Jiskor	18.26 Uhr 18.30 Uhr 10.00 Uhr ca. 11 Uhr
Dienstag	14.10.25	Schmini Atzeret	Kerzenzünden* – Segenssprüche 2 & 5 Ma'ariw und Hakafot	nach 19.31 Uhr 18.30 Uhr
Mittwoch	15.10.25	Simchat Tora	Schacharit und Hakafot Feiertagsausgang	10.00 Uhr 19.29 Uhr

SEGENSSPRÜCHE FÜR DAS KERZENZÜNDEN

1. Baruch ata Ado-naj, Elohejnu Melech haolam, ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu lehadlik ner schel Schabbat Kodesch.

2. Baruch ata Ado-naj, Elohejnu Melech haolam, ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu lehadlik ner schel Jom Tow.

3. Baruch ata Ado-naj, Elohejnu Melech haolam, ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu lehadlik ner schel Jom HaSikaron.

4. Baruch ata Ado-naj, Elohejnu Melech haolam, ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu lehadlik ner schel Jom HaKippurim.

5. Baruch ata Ado-naj, Elohejnu Melech haolam, schehechejanu wekimanu wehigijanu lisman ha-se.

* Man darf die Lichter nur an einer bereits bestehenden Flamme anzünden, die schon vor Jom Tow bzw. Schabbat gebrannt hat, z.B. an einem Jahrzeitlicht o.ä.



Info - Tischrej

Rosch Haschana

Schofar

Rosch Haschana hat eine einzigartige Mitzwa: Wir müssen das Schofar hören, ein einfaches Widderhorn. Nach der Tora-Lesung wird das Schofar gemäß einem vorgeschriebenen Muster dreißigmal geblasen, später folgen weitere siebzigmal, insgesamt also hundertmal.

Jedes Jahr sind Juden unterwegs, die für andere Juden das Schofar blasen, weil sie wegen Krankheit oder fortgeschrittenen Alters nicht in die Synagoge kommen können. Sprechen Sie den Chabad-Rabbiner an Ihrem Ort an, wenn Sie jemanden kennen, der die Töne des Schofars noch nicht gehört hat.

Festmahl

Der Gedankengang ist einfach: Wenn ein Vater sieht, dass ihm seine Kinder vertrauen, erfüllt er meist ihre Bitten. Das Gleiche gilt für den Vater, der das Universum regiert. Die Mahlzeiten an Rosch Haschana sind reich an Symbolik. Wir fangen mit Kiddusch und süßen Challot an. Am ersten Abend beginnt das Essen mit einem Apfel, der in Honig getunkt wird, und wir sagen dabei: „Möge es Dein Wille sein, uns für ein gutes und süßes neues Jahr einzuschreiben.“ Alle Speisen sind süß, keine ist bitter.

Am zweiten Abend essen wir gleich nach dem Kiddusch eine neue Frucht dieser Jahreszeit.

Arbeit

Wie an jedem Jom Tow gehen wir keiner Arbeit nach, wir fahren kein Auto, schreiben nicht und schalten auch kein Licht an oder aus. Kochen und das Tragen außerhalb des Hauses sind aber erlaubt.

Taschlich

Am ersten Tag von Rosch Haschana gehen wir am Spätnachmittag an ein Gewässer mit lebenden Fischen und sprechen ein Gebet. Wir bitten G-tt in Seiner großen Güte darum, unsere vergangenen Sünden ins Wasser zu werfen.

Jom Kippur

Festmahl

Essen Sie zwei reichliche Mahlzeiten am Tag vor Jom Kippur. Das ist eine Mitzwa. Wenn Sie heute feiern und morgen fasten, gilt das als zweitägiges Fasten. Trinken Sie reichlich Wasser und meiden Sie schwere Speisen. Wenn Sie Kinder haben, legen Sie zu Beginn des Feiertages jedem Kind die Hände auf den Kopf und segnen es.



Vergebung

Wenn jemand der Meinung ist, dass Sie ihm Unrecht getan haben, sollten Sie sich vor dem Fasten mit ihm versöhnen. Vergeben auch Sie jenen, die Ihnen Unrecht getan haben. So wie Sie anderen vergeben, wird Ihnen G-tt vergeben.

Kol Nidrej

Wenn die Sonne den Horizont berührt, durchdringt die Stimme des Chasans (Kantors) unsere Seele mit dem Kol Nidrej. Aber das wichtigste Gebet, das innerhalb der 25 Stunden von Jom Kippur achtmal wiederholt wird, ist das Widdui (Sündenbekenntnis): Wir übernehmen die Verantwortung für jedes Unheil, das wir angerichtet haben, und reißen alle Überreste dieser Sünden aus uns heraus. Da es nicht leicht ist, an alle Sünden zu denken, enthält das Gebetbuch eine alphabetische Liste.

Bei jedem Widdui wird die Seele befreit und steigt höher hinauf, bis sie mit der Ne'ila den Gipfel erreicht, wenn Jom Kippur zum Ende kommt und sich die Tore des Himmels zu schließen beginnen.

Am Jom Kippur wird nach der Toralesung Jiskor rezitiert, um der Seelen der Verstorbenen zu gedenken. Wir beten für Eltern und Angehörige, die jetzt in der „Welt der Wahrheit“ sind. Eine Spende darf jedoch nicht an Jom Kippur gegeben werden, weil wir an diesem Tag weder Geld in die Hand nehmen noch Schecks ausstellen.

Am Ende von Ne'ila ruft die ganze Gemeinde dreimal das Schma Jisrael und ein einziger Ton des Schofars verkündet das Ende des Fastens.

Jom Kippur ist der höchste Tag des Jahres im jüdischen Jahr. Wir vermeiden: jegliche Arbeit (wie am Schabbat), Essen und Trinken (außer bei Lebensgefahr), Duschen und Baden, das Benutzen von Lotions und Parfüms und das Tragen von Lederschuhen.

Abschluss

Kaum ist Jom Kippur vorbei, versammeln wir uns zur Hawdala in der Synagoge und gehen dann nach Hause, um ein frohes Fest zu feiern. Wir wünschen einander „Gut Jom Tow!“ Dem Baal Schem Tow zufolge befinden wir uns jetzt am reinsten Tag des Jahres, weil alle Seelen sauber sind und wie neu glänzen.

Sukkot

Grundlegende Sukkot-Informationen:

Sukkot ist ein achttägiger Feiertag mit drei speziellen Mitzwot:

- Man soll in einer Sukka wohnen
- Man soll die Vier Arten halten
- Man soll fröhlich sein (ja, das ist auch ein positives Gebot)

Die ersten und letzten beiden Tage sind Feiertage (Jom Tow), an denen es verboten ist zu arbeiten. Die fünf Tage dazwischen werden Chol HaMoed genannt – gewisse Arbeiten sind unter bestimmten Bedingungen erlaubt.

Die Sukka

Eine Sukka ist eine allumfassende Mikrowelt, in der alles, was wir tun, eine Mitzwa ist. Wenn Sie essen, erfüllen Sie eine Mitzwa. Wenn Sie sprechen, erfüllen Sie eine Mitzwa. Wenn Sie einfach darin sitzen, sind Sie von Kopf bis Fuß mit dem Spirituellen verbunden.

Die Sukka bleibt sieben Tage lang Ihr offizielles Zuhause. Keine Angst – es genügt, wenn Sie dort Ihre Mahlzeiten einnehmen. Aber versuchen Sie, in der Sukka auch andere Dinge zu tun, die Sie normalerweise im Haus tun: Lesen, mit Freunden reden usw.



HAPPY
SUKKOT

Halten Sie die Vier Arten zum ersten Mal in diesem Jahr zusammen, sprechen Sie noch diesen Segensspruch:

Baruch ata Ado-naj, Elohejnu Melech haolam, schehechejanu wekimanu wehigjanu lisman ha-se.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns das Leben geschenkt hat, uns Nahrung gibt und es uns ermöglicht, dieses Fest zu feiern.]

Halten Sie den Etrog mit den anderen drei Arten zusammen. Das war's. Das ist die Mitzwa. Das wiederholen Sie nun jeden Tag, außer am Schabbat!

Es ist Brauch, die Vier Arten dreimal in alle sechs Richtungen zu schwenken.

Hakafot

Die Tora wird in 53 Paraschot (Wochenabschnitte) eingeteilt. Jede Woche lesen wir eine Parascha und lesen somit in einem Jahr die ganze Tora. Der Zyklus beginnt am letzten Schabbat im Tischrej und endet an Simchat Tora.

Am Abend von Simchat Tora holen wir alle Torarollen aus dem Toraschrank, umrunden mit ihnen siebenmal die Bima und tanzen und singen mit ihnen. Am nächsten Morgen rufen wir alle Erwachsenen und Kinder zur Tora auf, während die Tora-Lesung abgeschlossen wird. Danach singen und tanzen wir erneut mit der Tora.

Kennen Sie ein anderes Volk, das mit einem Buch tanzt? Für die Juden ist die Tora nicht nur ein Buch zum Studieren; sie ist das Leben. Seit über 3300 Jahren halten wir an ihr fest, trotz aller widrigen Umstände und sie hat uns am Leben erhalten. An Simchat Tora, so sagt man, will die Tora selbst jubeln – und wir stellen ihr die Beine zur Verfügung.

Sprechen Sie am ersten Abend unabhängig vom Wetter den Kiddusch und essen Sie mindestens einen Teil der Mahlzeit vor Mitternacht in der Sukka.

Jedes Mal, wenn Sie in der Sukka etwas Gebäck oder Brot essen oder Wein oder Traubensaft trinken möchten, sprechen Sie folgenden Segen:

Baruch ata Ado-naj, Elohejnu Melech haolam, ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu lejschew baSukka.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns durch Seine Gebote geheiligt und uns geboten hat, in der Sukka zu weilen.]

Mehr über die Vier Arten

Es ist kinderleicht: Der Lulaw wird in drei Myrtenzweige und zwei Weidenzweige verpackt. Halten Sie das alles in der rechten Hand und nehmen Sie den Etrog mit dem Stiel nach unten in die linke. Sprechen Sie dann diesen Segen:

Baruch ata Ado-naj, Elohejnu Melech haolam, ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu al natilat lulaw.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns mit seinen Geboten geheiligt hat und uns befohlen hat, den Lulaw zu halten.]

Nun wenden Sie den Etrog und halten ihn zusammen mit den anderen drei Arten.



Bar Mitzwa- & Bat Mitzwa-Clubs

Ein Tag, der alles verändert: Warum die Bar Mitzwa/Bat Mitzwa weit mehr ist als nur eine Party

Viele verbinden mit einer Bar oder Bat Mitzwa vor allem eine große Feier, ein schönes Kleid oder einen schicken Anzug, festliche Fotos und eine Rede. Doch der wahre Kern liegt tiefer. In der jüdischen Tradition markiert die Bar Mitzwa bzw. Bat Mitzwa den Übergang ins Erwachsenenalter: Mit 12 Jahren für Mädchen und mit 13 Jahren für Jungen übernehmen Jugendliche Verantwortung für Mitzwot – genau wie Erwachsene.

Dieser Moment ist nicht nur ein Ereignis, sondern ein Meilenstein. Er bedeutet den Schritt von der Kindheit hin zu bewusster Reife – zu Identität, Verantwortung und Stolz. Bei Chabad Düsseldorf verstehen wir die Bar Mitzwa und Bat Mitzwa nicht nur als Feier, sondern als Beginn einer Reise: eine Reise zu innerer Stärke, Zugehörigkeit und Freude am Judentum.

Die Bar Mitzwa kommt besonders im täglichen Anlegen der Tefillin zum Ausdruck. Ab dem Tag seiner Bar Mitzwa beginnt ein Junge, Tefillin an Arm und Kopf zu legen – ein starkes Symbol für die Verbindung von Herz und Verstand mit G-tt und die bewusste Zugehörigkeit zum jüdischen Volk.

Die Bat Mitzwa findet ihren Ausdruck vor allem in den Mitzwot der jüdischen Frau, wie dem Entzünden der Schabbatkerzen und dem Einhalten der Kaschrut – Ausdruck weiblicher Stärke und spiritueller Verantwortung, die Generationen geprägt haben.

Gerade hier in Deutschland, wo Juden eine Minderheit

sind, ist es entscheidend, dass Kinder ihre Wurzeln kennen, stolz auf ihre Zugehörigkeit sind und ein starkes Fundament für ihr Leben als junge jüdische Erwachsene entwickeln.

Die Bar Mitzwa- und Bat Mitzwa-Clubs in Düsseldorf

Um diesen Übergang bewusst zu gestalten, haben wir die Bar Mitzwa- und Bat Mitzwa-Clubs ins Leben gerufen. Sie umfassen jeweils sechs besondere Treffen über das Jahr verteilt – jedes davon verbindet Spaß und Erlebnis mit wertvollem Inhalt und jüdischen Werten.

Die Jugendlichen werden gemeinsam entdecken, was es heute bedeutet, jüdisch zu sein: durch spannende Workshops, kreative Aktivitäten, tiefgehende Gespräche und gemeinschaftliche Erlebnisse. Der Club schenkt ihnen eine positive, stärkende Erinnerung an diese Lebensphase – etwas, das weit über einen festlichen Tag hinausgeht.

Und als unvergessliches Highlight wartet am Ende eine gemeinsame Reise nach Israel. Dort erleben die Teilnehmer, wie lebendig und inspirierend jüdisches Leben in Israel heute ist – ein Erlebnis, das sie tief prägen wird.

Wir glauben: Bar Mitzwa oder Bat Mitzwa ist nicht das Ende der Kindheit, sondern der Anfang einer Reise. Und wir möchten, dass unsere Kinder diesen Schritt voller Freude, Stolz und Zugehörigkeit gehen.

Der Herzschlag von Rosch Haschana

Die zentrale Mitzwa des Neujahrsfestes und ihre tiefe Botschaft für unsere Seele

Wer einmal an Rosch Haschana in einer Synagoge war, vergisst es nie: Ein uraltes Widderhorn, schlicht und unscheinbar, wird an die Lippen gesetzt und plötzlich erfüllt ein durchdringender Ton den Raum. Keine Melodie, keine Worte, nur dieser eine Klang, der direkt ins Herz geht: das **Schofar**.

Woher kommt das Schofar?

Schon die Tora schreibt: „Am siebten Monat, am ersten des Monats, soll euch ein Tag des Schofars

sein.“ (Wajikra 23:24). Seit über 3000 Jahren begleiten uns diese Töne an Rosch Haschana. Sie verbinden uns mit Awraham, der statt seines Sohnes Jitzchak einen Widder opferte. Aus dessen Horn, so erzählt die Tradition, wurde das erste Schofar gefertigt.

Warum blasen wir Schofar?

Unsere Weisen erklären: Das Schofar ist ein Weckruf. Kein Wecker aus Plastik, sondern ein Aufrütteln der Seele. Es ruft uns zu: „Schau auf dein Leben! Wo stehst du? Wohin willst du?“

Der Rambam (Rabbiner Mosche ben Maimon, 1138-1204) formulierte es so: „Wacht auf, ihr Schläfer, aus eurem Schlaf!“. Das Schofar ist der Soundtrack der inneren Erneuerung.

Doch das Schofar ist noch mehr: In biblischen Zeiten wurde beim Amtsantritt eines neuen Königs Schofar geblasen. Mit diesem Klang wurde



Die Botschaft des Baal Schem Tow

Der Baal Schem Tow erzählte ein tiefgehendes Gleichnis:

Ein König hatte einen einzigen geliebten Sohn. Um ihn zu prüfen, schickte er ihn weit weg, in ein Dorf unter einfache Bauern. Der Sohn sollte seine königliche Würde bewahren – doch mit der Zeit gewöhnte er sich an das bäuerliche Leben. Er vergaß die Sprache und die Kultur seines Vaters und wurde den Dorfbewohnern immer ähnlicher.

Eines Tages kam der König selbst, um das Dorf zu besuchen. Als der Prinz ihn sah, wurde sein Herz erschüttert: „Ich bin doch ein Sohn des Königs!“ Er wollte mit seinem Vater sprechen, doch er konnte die königliche Sprache nicht mehr. Er hatte alle Worte vergessen.

Verzweifelt stieß er nur noch einen lauten Schrei aus. Der König erkannte sofort die Stimme seines Sohnes, umarmte ihn und nahm ihn voller Liebe zurück zu sich.

Die Lehre daraus

So stehen auch wir da: Unsere Seele wurde von G-tt in diese Welt hinuntergeschickt, mitten in das einfache, materielle Leben. Mit der Zeit vergisst sie manchmal ihre wahre Sprache – die Sprache der Nähe zu G-tt.

Doch an Rosch Haschana kommt der König selbst „in unser Dorf“. Dann erhebt die Seele ihre Stimme – nicht mit Worten, sondern mit einem einfachen, rohen Schrei: dem Klang des Schofars. Dieser Klang durchbricht alle Mauern und G-tt erkennt sofort die Stimme seiner Kinder.

Mehr als nur ein Klang

Das Schofarblasen ist der Herzschlag von Rosch Haschana. Es erinnert uns daran, dass jeder Neuanfang möglich ist. Ein uraltes Horn, das jedes Jahr wieder aktuell klingt – persönlich, direkt, unverwechselbar.

„Glücklich ist das Volk, das den Schofarruf kennt“ (Tehillim 89:16).

öffentlich seine Herrschaft verkündet. Genau das geschieht auch an Rosch Haschana: Mit dem Schofar krönen wir G-tt als unseren König. Es ist unser lauter Ruf: „Du bist unser Herrscher, wir nehmen Deine Königsherrschaft auf uns.“

Halacha des Schofarblasens – wie funktioniert's?

Das Schofarblasen ist die **Haupt-Mitzwa von Rosch Haschana** – die zentrale religiöse Pflicht dieses Feiertages.

Viele liebgewonnene Traditionen wie das Essen von Apfel in Honig oder Granatapfel sind **Minhagim** – also schöne alte Bräuche, die die Bedeutung des Tages unterstreichen. Doch sie sind keine Gebote der Tora. Die eigentliche Mitzwa, die jeder erfüllen soll, ist, das Schofarblasen zu hören.

- Geblasen wird das Schofar an beiden Tagen von Rosch Haschana – außer wenn der erste Tag auf Schabbat fällt.
- Man hört mindestens 30 Töne, doch in den meisten Gemeinden ist es üblich, insgesamt 100 Töne zu hören. In manchen Gemeinden, wie bei Chabad, werden sogar 130 Töne geblasen.
- Das Horn muss von einem koscheren Tier stammen, am besten von einem Widder.

Jiskor Gebet des Erinnerns

Was ist Jiskor?

Jiskor ist ein besonderes jüdisches Gebet, in dem Verstorbener gedacht wird. Der Name selbst

bedeutet „Erinnern“. Mit diesem Gebet bitten wir G-tt, sich der Seelen unserer Angehörigen und

Freunde, die bereits von dieser Welt gegangen sind, zu erinnern. Gleichzeitig erneuern wir durch das

Gebet unsere eigene Verbindung zu ihnen und verleihen ihren Seelen zusätzliche Verdienste.

Wann wird Jiskor gesprochen?

Das Jiskor-Gebet wird viermal im Jahr in der Synagoge nach der Tora-Lesung gesprochen: am letzten Tag von Pessach, am zweiten Tag von Schawuot, an Jom Kippur und an Schmini Atzeret.

Wir sagen Jiskor also wieder an Jom Kippur, Donnerstag, den 2. Oktober 2025. Kurz darauf folgt Schmini Atzeret am Dienstag, den 14. Oktober 2025, an dem ebenfalls Jiskor gesagt wird.

Wer sagt Jiskor?

Traditionell verlassen diejenigen, deren beide Elternteile noch am Leben sind, während des Jiskor-Gebets die Synagoge. Trauernde im ersten Jahr nach dem Verlust bleiben im Raum der Synagoge, sagen aber noch nicht Jiskor. Viele entzünden zudem eine 24-Stunden-Gedenkkerze vor Beginn des Feiertages. Jiskor kann nicht nur für Eltern, sondern auch für andere Verwandte, Freunde oder allgemein für die Seelen aller Juden gesprochen werden.

In diesem Jahr besteht für alle, die nicht persönlich in der Synagoge anwesend sein können, die Möglichkeit, die Namen für Jiskor über die Webseite von Chabad Düsseldorf einzureichen und zugleich eine Spende zum Andenken der Verstorbenen zu geben. Die eingereichten Namen werden während des Gebets in der Synagoge erwähnt.

GEBETSZEITEN FÜR DIE HOHEN FEIERTAGE 5786

Chabad-Synagoge
Bankstraße 71, 40476 Düsseldorf

Rosch Haschana:

22.09.25
Kerzenzünden: **19.13 Uhr**
Feiertagsgebet: **19.00 Uhr**

23.09.25
Schacharit: **9.30 Uhr**
Schofarblasen: **11.30 Uhr**
Mincha & Ma'ariw: **19.15 Uhr**

24.09.25
Schacharit: **9.30 Uhr**
Schofarblasen: **11.30 Uhr**
Mincha & Ma'ariw: **19.10 Uhr**
Feiertagsausgang: **20.15 Uhr**

Jom Kippur:

01.10.25
Kerzenzünden
& Fastenbeginn: **18.52 Uhr**
Kol Nidrej: **18.45 Uhr**

02.10.25
Schacharit: **9.00 Uhr**
Jiskor: ca. **12 Uhr**
Mincha: **17.15 Uhr**
Ne'ila: **18.30 Uhr**
Fastenende: **19.57 Uhr**



Nicht nur für Teenager Die Bar Mitzwa der Väter

Zugegeben, es klingt ein wenig verrückt: Ein erwachsener Mann, verheiratet, Vater von Kindern, feiert Bar Mitzwa. Nicht die seines Sohnes, sondern seine eigene!

Denn normalerweise verbinden wir eine Bar Mitzwa mit einem 13-jährigen Jungen, enger Anzug, viel Aufregung und noch mehr Luftballons. Und plötzlich



steht da jemand mitten im Leben und sagt: Auch ich will meine Bar Mitzwa feiern.

Wie kam es dazu? Bei Chabad Düsseldorf fand in den letzten Monaten ein Bar Mitzwa-Club für Erwachsene statt – eine Reihe von nur sechs Treffen, verteilt über mehrere Wochen. Statt trockener Vorträge ging es um eine lebendige und praktische Annäherung. Die Grundlagen des Judentums: Tefillin, Mesusa, Schabbat, Feiertage, Synagoge und Torarolle wurden angesprochen. Keine Theorie, sondern direkte Begegnung mit den Quellen, verbunden mit persönlicher Erfahrung.

Denn eine Bar Mitzwa ist eben nicht nur eine Geburtstagsfeier, wenn man dreizehn wird. Sie ist ein entscheidender Schritt im Leben jedes männlichen Juden: der Moment, in dem man Verantwortung übernimmt, für die Tradition, für das jüdische Volk, für Tora und Mitzwot. Wer dies mit 13 nicht erleben konnte, darf und soll es später nachholen. Denn Verbindung, Verantwortung und bewusste Entscheidung – sie hängen nicht vom Alter ab, sondern vom Willen.

Der Höhepunkt war die Feier selbst am Schabbat, den 6. September 2025 im Chabad-Zentrum Düsseldorf. Kein prunkvoller Festsaal, keine große Show, sondern die authentische Atmosphäre eines Schabbatgottesdienstes, gemeinsam mit Familie und Freunden. Die erwachsenen „Bar Mitzwa-Jungs“ wurden zur Tora aufgerufen und wie es sich gehört, regnete es Süßigkeiten. Anschließend saß man beim Kiddusch familiär zusammen. Es gab bewegende Worte, ein Lächeln zeigte sich auf vielen Gesichtern und auch die eine oder andere Träne. Besonders ergreifend war der persönliche Segen der Ehefrauen – warm, humorvoll und voller Stolz.

Und was wünscht man nun einem Mann, der seine Bar Mitzwa mitten im Leben feiert?

Möget ihr euch immer weiter erneuern und wachsen, ein Vorbild für uns alle sein und zeigen, dass es niemals zu spät ist, die Verbindung zu den eigenen Wurzeln neu zu entdecken.

Allen Teilnehmern des
Bar Mitzwa-Kurses für Erwachsene:

*Denis Berengolts
Igor Tscherkowski
Alexander Lakir
Eugen Feingold
Dmitry Ratner
Konstantin Winezki*

wünschen wir von ganzem Herzen Mazel Tow!

Ihr seid eine Inspiration und ein Vorbild für uns alle.
Ihr habt uns gezeigt, dass ein Jude in jedem Alter und zu jeder Zeit die Verbindung zur jüdischen Tradition neu entdecken und von vorn beginnen kann.

Möget ihr materiell und spirituell weiterwachsen und mögen eure Kinder auf dem Weg eures positiven Beispiels gehen!



6 coole
Treffen
Sep 2025 -
Feb 2026



Workshops
über Werte,
jüdische
Identität
und das
Erwachsen
-werden



Spiele,
Action,
kreative
Challenges



Teilnahme
kostenlos



Unver-
gessliche
Abschlussreise
nach Israel



Neusser Ortsverband der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf erhält eigenen Rabbiner

Der Neusser Ortsverband der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf erhält erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg einen eigenen Rabbiner

Rabbiner Meir Shlomo Gottlieb, seine Frau Shaina und ihre zwei kleinen Kinder kommen nach Neuss. Rabbiner Gottlieb wird dort als Rabbiner der dortigen Dependance der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf tätig sein. Er und seine Frau sind gleichzeitig Chabad-Gesandte in Neuss und in Düsseldorf.

Rabbiner Gottlieb wuchs in der Ukraine, in Nikolajew, auf und ist ein Sohn des Rabbiners von Nikolajew, Rabbiner Shalom Ber Gottlieb. Rabbiner Meir Shlomo Gottlieb besuchte Chabad-Jeschiwot. Er spricht Russisch und wird als Rabbiner der Neusser Gemeinde fungieren. Seine Frau Shaina wird sich in der Bildungsarbeit engagieren. Beide gemeinsam werden die Entwicklung des neuen jüdischen Zentrums in Neuss vorantreiben.

Familie Gottlieb wird sich um Hunderte jüdischer Menschen kümmern, deren Mehrheit sich in den letzten Jahren, als Folge der großen Einwanderungswelle aus der ehemaligen Sowjetunion Ende der 90er Jahre, in Neuss angesiedelt hat.

Die Zusammenarbeit zwischen der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf und Chabad Düsseldorf hat seit über 24 Jahren zu zahlreichen Aktivitäten in Neuss geführt und hat nun mit der Ernennung eines ständigen Rabbiners für Neuss eine neue Stufe erreicht.

Wir schätzen die Zusammenarbeit der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf mit den lokalen Behörden sehr, die zur Errichtung eines beeindruckenden Gemeindezentrums mit einer repräsentativen Synagoge in Neuss geführt hat, angepasst an die Bedürfnisse der Gemeinde. So wird den jüdischen Neussern jüdische Tradition in angemessener Weise zugänglich gemacht.

Die Einrichtung der neuen Rabbinatsstelle ist das Ergebnis einer einzigartigen Kooperation zwischen der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf, unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden

Dr. Oded Horowitz, des Gemeindegeschäftsführers Bert Römgens und des Gemeinderabbiners Shimon Levin, und Chabad Düsseldorf unter der Leitung von Rabbiner Chaim und Dvori Barkahn.

Rabbiner Gottlieb und seine Frau werden das Gemeindezentrum in Neuss unter der Aufsicht des Düsseldorfer Gemeinderats und des Rabbinats sowie in Zusammenarbeit mit Chabad Düsseldorf leiten. Sie haben ausgiebige Erfahrung in der Förderung des Gemeindelebens, im Betrieb einer Synagoge und der Stärkung jüdischer Tradition. Sie werden alles tun, um die Gemeinde in Neuss zu einem warmen und einladenden Zuhause für alle Neusser Juden zu machen.

Wir wünschen Familie Gottlieb und den Neusser Juden viel Erfolg – Masal Tow!



Panorama



Matza-Bäckerei in der Yitzhak-Rabin-Schule



Matza-Verteilung



Lag BaOmer-BBQ-Party für junge Erwachsene



Sederabend im Chabad-Zentrum



Frauenabend zum Thema „Dein Weg in die Freiheit“

Lag BaOmer-Parade

Panorama



Frauenabend zum Thema „Mutter sein“



Frauenabend zum Thema „Cocktail des Lebens“



Farbregen am 12. Tammus



Farbregen am 11. Nissan



Challa & Parascha mit Yocheved



Bar Mitzwa-Kurs für Erwachsene



CTeen-Schabbat

Gan Israel Sommercamp



Simcha Report



Familie Scheinmann zur Geburt ihrer Tochter Elisa Dina



Familie Tscherkowski zur Bat Mitzwa ihrer Tochter Esther



Lior Volkov und Roni Chernis zur Hochzeit



Familie Burtakov zur Geburt ihrer Tochter Yael

חה סוכות שמח

SUKKOT Familienfest

Leckeres Essen
in der Sukka

Attraktionen
für Kinder

Musik und Spaß
für die ganze Familie

Sonntag, 12.10.25

14 Uhr

Chabad-Zentrum

Eintritt: 5 €

Anmeldung unter: www.chabad-duesseldorf.de